

Espionage und Landesverrat.

Berlin, 26. Juli. Durch Urteil des Kriegsgerichtes in ...

Durch Urteil des Kriegsgerichtes wurde die ...

Die neue Briefangelegenheit.

Berlin, 27. Juli. (Z. N.) In der Meldung des ...

Berlin, 27. Juli. (Z. N.) Im Hinblick auf die ...

Die steuerliche Politik der Unabhängigen.

Die Unabhängigen behaupten immer, sie allein ...

Wir wollen nur daran erinnern, daß Herr Geyer ...

Am 31. Mai 1916 brachte Geyer und Genossen ...

Genosse Dr. David gestrichelt im Reichstage ...

Der Reichstag sollte beschließen, folgenden § 1 ...

Das alle die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht ...

Zu Beginn des Krieges erklärte Geyer in einem ...

Deutscher Heeresbericht vom 26. Juli.

mit. Großes Kampfergebnis, 26. Juli. (Weidh.)

Westlicher Kriegsausflug.

Heeresgruppe Krüppel, Ruppert. ...

Von dem Westlichen westlichen Flanke und ...

Schwerlich von dem Westlichen westlichen ...

In der Schlacht von ...

Oesterreichischer Heeresbericht.

mit. Wien, 26. Juli. (Mitteil.) wird ...

Unabhängiger Kriegsausflug.

In der Schlacht von ...

Diese Erklärung der Reduktion der Leipziger ...

In Leipzig sieht man eben die kapitalistische ...

Als der Vorstoß gemacht wurde, während des ...

Genosse Reich hat schon wieder Tage in einem ...

In der Frage der Landesverteidigung und in der ...

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

Die Deutsche Arbeiterkraft am Ende des vierten

In der Folge seiner neuesten Nummer bringt ...

nehmen uns getrogen. Aber nicht, um die Hoffnungen ...

Wenn die Arbeiter im Ausland glaubt, daß wir ...

Das in Deutschland in Fleiß und rastlosem ...

Die Fronten sind nicht mit Gärten ...

Im Anschluß bei bemerkenswerten ...

Die Kandidatur des Herzogs von ...

Oesterreich-Ungarn.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenfeld ...

Die Kandidatur des Herzogs von ...

Die Parteitag der bayrischen ...

Oesterreich-Ungarn.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenfeld ...

Die Kandidatur des Herzogs von ...

Oesterreich-Ungarn.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenfeld ...

Die Kandidatur des Herzogs von ...

Oesterreich-Ungarn.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenfeld ...

Die Kandidatur des Herzogs von ...

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgefäßen, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, am **Samstag, dem 27. und Sonntag, dem 28. Juli 1918**, bei den von ihnen gemächsten Geschäftsmännern in nächster Woche zum Verkauf gelangende **Essens- und Weinwaren** abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.
Halle, den 26. Juli 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgefäßen, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, am **Montag, dem 29. Dienstag, dem 30. und Mittwoch, dem 31. Juli 1918**, bei den von ihnen gemächsten Geschäftsmännern in nächster Woche zum Verkauf gelangende **Warenwaren** abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.
Halle, den 26. Juli 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. Kohlenversorgung für gewerbliche Verbraucher von mehr als 10 t im Monat.

Gewerbliche Betriebe, die monatlich mehr als 10 t Kohle verbrauchen, haben gemäß der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 10. Juli 1918 (Reichsanzeiger Nr. 164) in der Zeit vom 1.—5. August 1918 ihren Bedarf für den nächsten Monat auf den vorgeschriebenen Meldebefragungen anzumelden. Für die im Stadtbereich Halle wohnhaften Verbraucher sind die Meldebefragungen in der **Christophienstraße, Marktplatz 22**, samstags von 9—12 Uhr abzuholen. Der Preis beträgt 25 Pfennige für einen Block und 5 Pfennige für eine Einzelrate.

Halle, den 25. Juli 1918. Die Christophienstraße.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetz vom 11. Dez. 1915, betr. die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

1. Wer im Gebiete des Heilortbetriebs Generaloffizierskommandos des IV. Armeekorps über Befehle an Erz verfügt, ist auf Verlangen der Schiffsabteilung beim Chef des Heilortbetriebs verpflichtet, sie nach deren Weisungen innerhalb einer von ihr festgelegten Frist a) von und nach Orten, die die Schiffsabteilung bestimmt, zu den gemäß § 2 festgelegten Preisen unter Benutzung des Wasserweges befördern zu lassen, b) in Orten, die die Schiffsabteilung bestimmt, zu den gemäß § 2 festgelegten Preisen zu lagern.
2. Macht die Schiffsabteilung von der ihr in § 1 verliehenen Befugnis Gebrauch, so erfolgt die Festlegung der Preise für die Beförderung auf dem Wasserwege, sowie für das Lädten, das Laden und die Lagerung durch Vereinbarung zwischen den Beteiligten unter Vermittlung der Schiffsabteilung. Wird eine solche Vereinbarung auf gültigem Wege innerhalb einer von der Schiffsabteilung festzusetzenden Frist nicht erzielt, so werden die Preise nach Anhörung der Beteiligten durch die Schiffsabteilung festgelegt.

Die Entscheidungen der Schiffsabteilung erfolgen unter Verantwortung des Kommissars des Chefs des Heilortbetriebs in der Kriegsbetriebsleitung.

Zum Überhandnehmen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

Die Bekanntmachung tritt am 1. August 1918 in Kraft; die Bekanntmachung vom 4. Mai 1918 wird gleichzeitig aufgehoben.

Magdeburg, den 20. Juli 1918.
Der Heilortbetriebs-Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag,
Generalleutnant.

Hallischer Hausfrauenbund
Strumpfnäh-Lehrgang.

Anmeldung Gr. Steinstraße 161 von 9—12 und 4—6 Uhr und Rathausstraße 17 I 10—12 Uhr montags, 1898) Mitgliedern Ermäßigung.

Liköre

- Pfefferminz-Likör, Flasche M. 2,15
 - Magenbitter- " " 2,15
 - Wermut- " " 3,75
 - Kirsch- " " 3,95
 - Sherrybrandy- " " 3,95
- Sämtliche Getränke alkoholfrei.

Kaufhaus H. Elkan,
Leipziger Straße 87.

Die Internationalität und der Krieg

von Karl Kaustky — Preis 20 Pf.

Elßaß-Lothringen und die Sozialdemokratie

von Hermann Wendt — Preis 40 Pf.

Zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme, Halle

Gr. Ulrichstraße 27.

Alte Promenade 11a UT Leipziger Straße 88
Fernruf 5735. Fernruf 1324.

Alleiniges Erstaufführungsrecht.

„Mr. Wu“
Chinesisches Filmschauspiel in fünf Abteilungen.
In der Titelfolle:
Carl Meinhard,
von den Meinhard-Bernauer Bühnen, Berlin.
In der weiblichen Hauptrolle:
Manja Tsatschewa.
Vorführung: 3.10 5.20 7.00 9.20.

„Frauchen in Nöten“
Humorvolles Lustspiel in 3 Abt. mit **Kurt Vespormann.**
Vorführung: 4.10 6.20 8.20.

„Der Schmuck des Rajahs“
Maria Widal
in dem 4. Akten-Drama
Vorführung: 4.50 7.00 9.20.

„Papas Knoten“
Reizvolles Lustspiel in 3 Akten mit **Paul Westermayer.**
Vorführung: 4.10 6.20 8.40.

Im Flugzeug vom Bodensee zu den bayrischen Königsschlössern.
Militärantifilmer Film. [1400]

In beiden Theatern: Die neuesten Kriegsberichte.

Beginn 3 Uhr. Beginn 4 Uhr.

Buchhandlung der Volksstimme
Fernsprecher 5407 HALLE Gr. Ulrichstraße 27

Empfehlenswerte Schriften belehren und unterhaltenden Charakters:

Die Gleichheit Zeitschrift zur Verfechtung der Interessen der schaffenden Frau. Einzelnummer 10 Pf.

In freien Stunden Wochenschrift, enthaltend spannende Romane und interessante Erzählungen für jede Arbeiterfamilie. Wöchentlich eine Nummer zum Preise von 15 Pf.

Der Wahre Jacob Illustrierte politisch-satirische Wochenschrift, die einzelne Nummer 15 Pf.

Berliner Illustrierte Zeitung Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek herausgegeben unter Leitung von Dr. med. Zadek. Ca. 50 verschiedene Bändchen 20 Pf.

Dokumente zum Weltkrieg Bearbeitet von Eduard Bernstein

Reichhaltige Roman-Bibliothek der beliebtesten Autoren.

Für die Schneiderei:
Modenzeltung / Frauenzeltung / Praktische Damenmode
Hauschneiderei/Sonntagszeltung/Deutsche Modenzeltung

Wittkind altherdumtes Seibid in anmutiger, geschätzter Lage im Nord von Halle a. S., bestehend aus 10 u. 11 Wohnzimmern, Bad, Kuchenschrank, u. edleren Einrichtungsgegenständen. Solch qualitätvoller Radioaktivität. Elektr. Lichtbilder. Kurpark in Verbindung mit dem romantisch gelegenen **Zoo** im Süden. In nächster Nähe: Bürgerpark, Burggraben-Gelände mit allen Park-, Klaus- und Gärten. Nachmittagsessen und Bergschenke. Wohnungen im Kurhaus und in den Villen des Bades. Aerztliche Behandlung übernehmen alle medizinischen Professoren und Aerzte Halles. Medizin. Leitung des Bades: Geh. San.-Rat Dr. Mehnert. Das Bad ist Eigentum der Stadt Halle a. S. und wird von dieser selbst verwaltet. Der illustrierte Prospekt wird Interessenten auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Fernruf: Diktation, Halle a. S. Nr. 6844. Einseinstell: Fernruf Nr. 2676 (für Bestellung der Bilder). [1000]

Möbel
sind in großer Auswahl vorrätig. Wir haben kompl. Schlafzimmer-, Küchen-, auch ganze Wohnungs-Einrichtungen, ferner einzelne Bestelleinrichtungen mit Trümmern, Aufgarnaturen, Spiegel, Sessel etc., Federbetten, Plüschsofas.
Besuche Zahlungsweise.
Eichmann & Co.
Größt. Waren- u. Möbel-Kredithaus
Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schulstraße.

Bettfedern, Daunen fertige Betten
empfiehlt [1008]
Eduard Graf, Halle
Markt 11.

Dauernd Parteikrieg oder Wiedervereinigung.
Erwägungen und Anregungen zur Arbeit in der deutschen Sozialdemokratie.
Von H. Dreißiger.
Preis 20 Pfennig.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volksstimme, Halle, Gr. Ulrichstr. 27.

Weikentels.
Gasthof Roter Löwe.
Freundliches Familienlokal der Neustadt.
Empfiehlt täglich, auch außer dem Hause, vorzüglich gepflegtes [1377]
Oettler-Lagerbier, hell, sowie Kalmbacher St. Peter, dunkel.

Bad Wittkind.
Sonntag, den 28. Juli, früh 7—9 Uhr.
Früh-Konzert nachmittags 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert vom [1402] Stadtheater-Orchester. Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreis: Erwachsene 25 Pf., Kinder 20 Pf., Nachmittagskonzert: Erwachsene 35 Pf., Kinder 20 Pf.

Schuhe
werden mit Selbstkosten und Besondereinrichtungen und repariert. [1100] Hermann, Schlegelstr. 20.

Karbid zur Beleuchtung muß bis zum 1. August angemeldet sein. [1401] Anmeldungen bei **Otto Starmann,** Eisenwarenhandlung, neben dem „Wahlfeld“.

Seige kauft [1392] Wap. Loch. 40.

Möbel auf **Teilzahlung.**
Empfehle mein großes Lager in 3 Etagen in ganzen Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzeln. Möbeln, besonders schöne Schlafzimmer, Betten, Küchen, Salons, Kleiderkabinen, Verkleide-, Kleiderbügel etc. Art.
Kredit auch nach auswärtig.
N. Fuchs, Ausstattungs-Geschäft, [1270]
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Etage.

Hosenträger
Gegr. F. C. Siebert Fernruf 1855.
Untere Leipziger Str. 9 gegenüber der Kirche.

In freien Stunden werden auch spanische Romane und Erzählungen. Preis 15 Pf.
Wap. Loch, Halle, Gr. Ulrichstr. 27.

Halle und Saalkreis.

Halle, 27. Juli 1918.

Die Nahrungsmittel-Misere.

Ursächliche Erfassung - Einlagerung von Kartoffeln.

Von besonderer fachmännischer Seite wird uns geschrieben: Die letzten Wochen haben die Ausflüchte für unsere Ernährungsverhältnisse...

Es war, das darf jetzt ruhig behauptet werden, aber auch die höchste Zeit. Wie uns die Natur beim Frühobst und Frühgemüse im Stich gelassen hat, und die verheerenden Maßnahmen...

Die fleischlosen Wochen werden das heimische Schlachten, den Schweinmehl mit allem, was mit Fleisch zusammenhängt, sehr begünstigen, werden dort Preis für Fett, Speck usw. ins Märdenhohle steigen...

Eine Sauberkeitsbereiter in diesem Jahre die Kartoffeln. Sie ist als Frühkartoffel meist vier Wochen später geerntet, ihr Ertrag wird etwa nur zwei Drittel der vorherigen Ernte ausmachen...

Handel und Wandel.

Von B. H. Gedächter.

Wir blieben allein in dem Zimmer, die Prinzessin, Emma und ich; das Mädchen eilte der Freude laut schreiend aus ihrem Binkel hervor...

"Meine Kinder," sagte die alte Frau, und während sie mir ihre rechte Hand gab, legte sie ihre linke auf den Hand des Mädchens...

Das war ein höchst seltsames Moment, der sich nicht beschreiben läßt, und wer einen Wahn sinn schon erlebt hat, denkt an keine glücklichere Zeit zurück...

"Jetzt geht, Kinder," sagte nach einer langen, langen Pause die Prinzessin, jetzt unsere Mutter; "geht, es ist spät, und ich fühle mich recht ergriffen. Du, Emma, wirst schon heute nacht die Zimmer neben mir beziehen, und du..."

Gemüse usw. zu haben sind, um deren Verderben zu verhüten, jedenfalls darf der Kartoffellager zum 1917 nicht wiederkehren. Wird wieder zu geringfügig wie 1917/18, dann sind die Folgen diesmal besonders ernst...

Eine der dringendsten Aufgaben wird es sein, von Getreide, Gerste und Weizen für die menschliche Ernährung abzugewinnen, was eben möglich ist, und die abgetrennten Federn sofort mit Kohlenstoff und Weizen zu beschlagnahmen...

Wir stehen immer noch vor ersten Monaten. Wer nur Stunden talentlos zueilt, ist nicht am Plage. Mehr als je schreit jedes Amt nach dem Nachverdienst seines Ansehens...

* Diebstahlige Entlassung des Jahres 1870. Ähnlich wird mitgeteilt: Die Entlassung von nur einem Teile des Jahres 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein...

* Zur Situation in der Reichsland-Kartoffelerzeugung wird mitgeteilt: Die Entlassung von nur einem Teile des Jahres 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein...

* Diebstahlige Entlassung des Jahres 1870. Ähnlich wird mitgeteilt: Die Entlassung von nur einem Teile des Jahres 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein...

* Diebstahlige Entlassung des Jahres 1870. Ähnlich wird mitgeteilt: Die Entlassung von nur einem Teile des Jahres 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein...

* Diebstahlige Entlassung des Jahres 1870. Ähnlich wird mitgeteilt: Die Entlassung von nur einem Teile des Jahres 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein...

* Diebstahlige Entlassung des Jahres 1870. Ähnlich wird mitgeteilt: Die Entlassung von nur einem Teile des Jahres 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein...

in Läden im Herbst 1918 so gut wie gar nichts gelangen wird. Denn in erster Linie muß, wie im Vorjahre, der gewaltig gestiegene Bedarf an Brauwaflschütteln gedeckt werden, die für die Zivilbevölkerung...

* Der Verkauf von Wasserzeugnissen (Quart, Nagenerisch, Muttermilch) für Kinder vom 6. bis zum 12. Lebensjahre soll künftig auf Grund von Kundenlisten erfolgen. Zurückgegeben hat sich jeder Kaufmann, der im Besitz von Einkaufslisten über Wasserzeugnisse ist, in der Zeit vom 23. Juli bis 5. August...

* Der nächste Raum- und Bleistiftmarkt am 9. und 10. September muß unterbleiben. Auch wird darauf hingewiesen, daß die ersten Verkaufsstellen um 7 Uhr, diejenigen für Lebensmittel um 8 Uhr und die Luftballonstellen um 10 1/2 Uhr zu schließen sind...

* Die neuen Seifenarten. Der Papiererparnis wegen sind nunmehr auch die Seifenarten verkleinert worden. Die neue Karte sieht fast der bisherigen 3 Marken zu 1000 und 50 Gramm Seifenpulver nur noch 1 Marke zu 250 Gramm Seifenpulver ähnlich wie der 50-Gramm-Mark für Feinstfein ist beiseite gelassen...

* Gesundheitsgefährliche Sandalen. Zu der Aufforderung amtlicher und nichtamtlicher Stellen, sich Sandalen zu tragen und die Lederreste für den Winter zu sparen, bemerkt jemand in der Deutschen Tageszeitung, daß sie viel jünger sind als nötig vorhanden sind...

* Danksage aus für Volkshilfe. Es sind in der Danksagung zum zweiten Frühjahrsfest planmäßig am 27. Juli 1918 eine amtliche Stelle beauftragt wird, können Volkshilfsleiter dieser kostenlosen Kredithilfe gleichfalls teilhaftig werden...

* Sparanleihe im Papierverkauf. Einen erneuten Erfolg zur Sparanleihe im Papierverkauf haben die prüflichen Minister in Verbindung mit der nachgeordneten Behörden erlangen lassen. Es soll mit größter Eile auf Sparanleihe im Verkauf aller Papierarten hingewirkt werden...

* Die Preise für Dreckschutt erhöhen demnächst eine weitere Erhöhung. Der Landesausschuss der deutschen Buchdrucker hat beschlossen, Die gute, alte Frau hatte Emma und mich zu ihren Erben eingeleitet unter zwei Bedingungen: die eine war, daß der Fonds des Hauses Etzligig und Komp. in Anstammung...

Die gute, alte Frau hatte Emma und mich zu ihren Erben eingeleitet unter zwei Bedingungen: die eine war, daß der Fonds des Hauses Etzligig und Komp. in Anstammung ihrem dortigen Vetter verbleiben, und die andere war, daß mir erst in dem Beitritt des übrigen Vermögens kommen sollten, wenn ich das Hofvermögen, das sie mir übergeben, durch Fleiß und Umsicht zu einer gewissen Höhe gebracht haben würde...

Die gute, alte Frau hatte Emma und mich zu ihren Erben eingeleitet unter zwei Bedingungen: die eine war, daß der Fonds des Hauses Etzligig und Komp. in Anstammung ihrem dortigen Vetter verbleiben, und die andere war, daß mir erst in dem Beitritt des übrigen Vermögens kommen sollten, wenn ich das Hofvermögen, das sie mir übergeben, durch Fleiß und Umsicht zu einer gewissen Höhe gebracht haben würde...

Die gute, alte Frau hatte Emma und mich zu ihren Erben eingeleitet unter zwei Bedingungen: die eine war, daß der Fonds des Hauses Etzligig und Komp. in Anstammung ihrem dortigen Vetter verbleiben, und die andere war, daß mir erst in dem Beitritt des übrigen Vermögens kommen sollten, wenn ich das Hofvermögen, das sie mir übergeben, durch Fleiß und Umsicht zu einer gewissen Höhe gebracht haben würde...

Die gute, alte Frau hatte Emma und mich zu ihren Erben eingeleitet unter zwei Bedingungen: die eine war, daß der Fonds des Hauses Etzligig und Komp. in Anstammung ihrem dortigen Vetter verbleiben, und die andere war, daß mir erst in dem Beitritt des übrigen Vermögens kommen sollten, wenn ich das Hofvermögen, das sie mir übergeben, durch Fleiß und Umsicht zu einer gewissen Höhe gebracht haben würde...

Zeit hinweg, und das es mir als ganz notwendig erschien, daß Emma von ihrem Zimmer noch einiges ganz Notwendiges holen mußte, so wartete ich auf der Treppe auf meine kleine Geliebte. Vor zwei Stunden stand ich ebenfalls hier, aber mit wohl ganz anderen Gefühlen, in welche das anderer Gold Englich kam Emma; und ich muß gestehen, daß der lange, lange Stuh, den ich jetzt best, andere Empfindungen erweckte als die Rührung, welche früher dem Vetter bewirkt wurden.

Am anderen Morgen verließ der Buchhalter das Haus, nicht ohne daß vorher der Warrer Dröcher den Versuch gemacht hätte, angunsten seines Kassenverwalters den Geschäft der Madame eine Stillschaltung zu erreichen, was aber die Unterkurze Zeit; er kam mit einem sehr langen Gesicht, das gewöhnliche Sicherheit und das ewig lächelnde Begagen gewichen war. Er verließ sein Haus, es er mich sah, und machte vor der Haustür eine Bewegung, als hätte er den Stuh von den Füßen. Sein Reich in diesem Hause war zu Ende. - Der Herrn Specht aber sah ich nie wieder.

Der Doktor freute sich innig und beglückte über mein Glück und hatte noch an demselben Tage eine lange Unterredung mit der Prinzessin, deren Resultat war, daß ich, mit Empfehlungs- und Kreditbriefen wohlwollenderweise, ein Jahr lang die Seidenfabrik Dresden-Friedrichs besuchen sollte, mittlerweile aber wollte die Prinzessin das Lebensschicksal verkaufen und die daraus zu erlösenden Fonds sollten meiner Mütter zur Vergrößerung des Hofvermögens verwendet werden. Die Nutzung ihres ansehnlichen Privatvermögens, das in Staatsobligationen und sonst angelegtem Vermögen, das ich demnächst in mein Eigenes übergeben würde, doch traf sie auch für die Fall die ich ihren Tadel war; doch als es Lehmannsauge zugehen war, sagte noch: "Ich berücksichtige Sie, Sie haben ein unverdientes Glück."



• Vor Adam •

Ein vorgeschichtlicher Roman von Jack London

Notauge" packte „Großjahn“ am Arm und geriet ihm langsam in eine Dage, die es ihm möglich machen sollte, dem jungen Mann den Hals durchzudrücken. Das umbringe Maul war weit geöffnet und grinste. „Großjahn“ krühte sich heftig, aber das Ringehaar zerbrach weiter und verrenkte dem jungen Manne die Schulter.

Schon gab sich dieser verloren, als ein neues Wunder hereinbrach. Ein gewaltiger Körper fiel krachend auf die vier ringenden Gegner herab. Diese wurden heftig auseinander geschleudert und rollten über den Boden. „Diebacke“ rief einen durchdringenden Schrei aus. „Großjahn“ willerte einen Tigergeruch und raffte sich schnell auf. Im Vorbeigehen haß er der „Häuten“ auf die Füße. Welche suchten auf dem nächsten Baum Schutz.

Sie schlang die Arme um „Großjahn“ und wimmerte leise. Er drückte sie fest an sich. Von unten herauf kam das Knurren eines Tigers und das Knacken und Spitzeln von Knochen. Es war der „Eibbeljahn“, der sich an den zermalmten Lieberreifen „Diebackes“ gütlich tat. Durch den Lärm aufgeschreckt, war der Tiger unmerklich herangeschlichen und auf die Kämpfenden gesprungen.

Von einem gegenüberliegenden Baume sah „Notauge“ mit entzündeten Augen zu. Hier war ein Kriller, mächtiger noch als er. „Großjahn“ machte sich mit seiner Frau still davon und sie suchten ihre kleine Höhle auf. Die Horde sammelte sich auf den Klamm rings um den Tiger und kreischte auf den alten Feind herab. Dieser peitschte nur stummend mit seinem Schwanz, ohne sich sonst im geringsten in seiner Majestät stören zu lassen.

So wurde das junge Paar gerettet.

Im Herbstanfang des folgenden Jahres brach großes Unheil über die Horde herein. „Notauge“ hatte nach seinem mißlungenen Angriff auf die „Häute“ ein anderes Weib genommen. Merkwürdigerweise lebte sie noch. Noch seltsamer war die Tatsache, daß sie ein Kind von ihm hatte. Es war „Notauges“ erster Nachkomme. Seine früheren Frauen hatten nie lange genug gelebt, um

ihm Kinder zu gebären. Für die Horde war das Jahr glücklich gewesen. Das Wetter war durchweg milde, die Nahrung sehr reichlich. Besonders gut waren die Ähren und Risse geraten, und die wilden Pflanzen waren größer und süßer als sonst.

Es war in jeder Hinsicht ein goldenes Jahr gewesen, und nun sollte es plötzlich eine so gräßliche Wendung nehmen. Der Ueberfall geschah im ersten Morgenlicht, noch ehe die Horde aufgestanden war. Die Bewohner erwachten im süßen Dämmerlicht ihrer Höhlen, um fast sofort den Tod zu finden. „Großjahn“ und die „Häute“

dem entflohen hatten, fanden die Feuerleute in geordneten Gruppen am Fuße der Klippe. Die erste Steinschale hatte einige Köpfe getroffen, denn drei Feuertrüge blühen, als sich die Angreifer etwas aus dem Bereich des Steinregens zurückgezogen hatten, vor der Klippe liegen. Die drei Betroffenen lagen zuckend am Boden. Einmal verfaßte fortzutreiben. Aber viel mehr Schaden richteten die Höhlenmenschen nicht mehr unter ihren Feinden an. Sie beobachteten den baontrichenden Herrenden mit einem Steinwurf und trübten sie einen Augenblick alle geruch, die hier zu Hilfe kommen wollten. Aber das sprudelte die Feuerleute nur um so mehr an, die Horde zu vernichten.

Vorsichtig gemacht durch diese erste Erfahrung, hielten sie sich zunächst weit genug vom Fuße der Klippe entfernt, um gegen die Steinschüsse sicher zu sein. Von da aus sandten sie einen wohlgezielten Pfeilwurf gegen die Klippe. Das machte dem Steinwurfen bald ein Ende. Nachdem ein halbes Dutzend Höhlenmenschen erschossen und eine größere Menge von ihnen verwundet war, zogen sich die übrigen in ihre Höhlen zurück. „Großjahn“ war am Eingang seiner Höhle zwar nicht völlig aus dem Bereich der Pfeile, aber doch hoch genug über dem Plage, um wirksames Schießen zu vermeiden. Die Feuertrüge verschwendeten nicht viele Pfeile an ihn. Er konnte also seine Neugierde ziemlich ungehindert befriedigen. Die „Häute“ blühten sichtlich in der sicheren Höhle und ludte ihn mit klagenden Tönen, weil er nicht zu ihr kommen wollte. Sein Instinkt trieb ihn, die Entwicklung der Dinge zu beobachten.

Das Schließen schaute inzwischen etwas ab. Im Angriff trat ein Stillstand ein. Das Höhlenvolk blieb in seinen Schutzwinckeln und das Feuervolk berachschlugte, wie es die Versteckten ins Freie treiben konnte. In die Höhlen trauten sie sich noch nicht hinein und die meisten Höhlenmenschen wagten sich nicht mehr hinaus. Nur hier und dort schoberte einer vom Rande einen Stein hinaus, wenn einer der Angreifer der Klippe zu nahe kam. Diese kühnen Steinschüßen wurden fast ohne Ausnahme sofort von Pfeilen durchbohrt. Eine Zeitlang

Ich weiß nicht ...

Ich weiß nicht, wo 's Vöglein ist,
Ich weiß nicht, wo 's Pfeifst,
Hintern kleinen Lärchelein,
Schläft es, wo lebst?

Es ist ja das Vöglein
Nicht allemal im Nest,
Schwingt seine Flügellein,
Hüpft auf die Aest.

Wo ich gelegen bin,
Daß ich wohl sagen,
Hintern gelben Käselein
Zwischen zwei Knaben. *Wolfram*

wurden sich aus ihrem festen Schlafe gerissen. Ein Höhlenlärm vertrieb sie unwillig in die Weirückheit. Ihre Höhle war die höchste in der Klippe und gewährte ihnen einen guten und sicheren Ausblick. Bekommen spähten sie vom Eingang aus hinab. Der ganze Dorfplatz war dicht besetzt mit Krieger des Feuervolkes, die mit lautem Geheul auf das Kreischen des Höhlenvolkes antworteten. Dabei gingen alle nach einem bestimmten Plan und Befehl vor, während das Höhlenvolk nur nach Einzelmessungen handelte. Jeder Höhlenmensch kämpfte und sorgte nur für sich allein. Den Umfang der Heimsuchung, der das Volk zum Opfer fiel, konnte keiner unter ihnen begreifen.

Ehe sie sich in Waffen zum Steinschütze-





Pflanzenaugenbarsch.



Moorlarpfen.



Raulbarsch.



Schwarzbändiger Sonnenfisch.



Sonnenfische.

brachte diese Kriegslist der Feuerkrieger noch einige Höhlenmänner zur Strecke, aber bald wagte sich kein Höhlenbewohner mehr ins Freie und der Kampf stand ganz still.

Hinter den Linien der Feuerkrieger sah „Großzahn“ den kleinen alten verkrüppelten Jäger, der den Angriff zu leiten schien. Sie gehorchten ihm und bewegten sich nach seinen Befehlen. Eine kleine Schar ging in den Urwald und kam bald mit Reisigbündeln, trockenem Laub und Gras zurück. Dann rüdte die ganze Truppe zusammen vor. Eine Schützenlinie verteilte sich so, daß sie die Höhlen beschließen konnte, wenn sich etwa jemand zur Verteidigung herauswagen sollte. Eine andere Abteilung schlichtete trockenes Gras und Reisig vor den Eingängen des untersten Höhlenstockwerks auf. Aus diesen leicht entzündlichen Stoffen zauberten sie das fürchtbare Ungetüm, Feuer, hervor. Dünne Rauchfäden stiegen zuerst an der Klippe hoch. Dann sah „Großzahn“ rotzüngelnde Flammen wie dünne Schlangen an dem Reisig emporsteigen. Dicker und dichter wurde der Rauch; bald war die ganze Klippe von ihm eingehüllt. „Großzahn“ oben in seiner luftigen Höhe wurde nicht sehr dadurch belästigt, obwohl ihm seine Augen bald so brannten, daß er sich durch Knöchelreiben zu helfen suchte.

Der alte „Klapperröhren“ wurde zuerst ausgeräuchert. Ein leichter Windhauch trieb den Rauch auf kurze Zeit auseinander, so daß „Großzahn“ den Vorgang klar beobachten konnte. Der Alte brach aus dem Rauch hervor, trat auf eine glühende Kohle, schrie vor Schmerz laut auf und versuchte, sich an der Klippe hochzuarbeiten. Ein Pfeilregen pfliff auf ihn los. Er machte auf der nächsten Galerie Halt, klammerte sich an einen Felsvorsprung, leuchtete, nieste und schüttelte den Kopf. Halb erstickt schwankte er schwindelnd hin und her. Die Federköpfe von einem Duzend Pfeile ragten aus seinem Körper hervor. Mit wie er war, wollte er doch noch nicht das Leben lassen. Er schwankte mehr und mehr, die Knie brachen ihm, und er lagte laut. Seine Hand verlor ihren Halt und er fiel rücklings hinab. Durch den Sturz mußte er verschiedene Knochen gebrochen haben. Er stöhnte und machte noch einen schwachen Versuch, wieder auf die Beine zu kommen, aber ein

Feuerkrieger sprang herbei und schlug ihm mit einem Knüttel den Schädel ein.

Anderer Mitglieder der Horde wurden nacheinander von demselben Geschick ereilt. Sie konnten den erstickenden Qualm nicht länger aushalten, brachen aus den Höhlen hervor und verendeten unter einem Pfeilbagel. Einige Frauen und Kinder blieben in den Höhlen und erstickten darin, aber die meisten fanden ihren Tod im Freien.

Nachdem die Feuermenschen so die unterste Höhlenreihe ausgeräumt hatten, machten sie sich an die Vorbereitungen zur Wiederholung dieses Prozesses im zweiten Stockwerk. Während sie nun neues Brandmaterial in die Höhe schafften, wurden sie etwas weniger vorsichtig und ließen eine kleine Weile in ihrer Kesselfamkeit nach, wohl in der Annahme, daß sich keiner mehr aus den Höhlen herauswagen würde, solange der Rauch nicht unerträglich wurde. „Rotauge“ machte sich dies zunutze. Er trieb seine Frau, deren Kind krampfhaft an ihr hing, vor sich an der Klippe hoch und entkam, ehe die Schützen ihn mit ihren Pfeilen erreichen konnten. Oben angekommen, drehte er sich um, trommelte auf seinem Brustkasten und brüllte trotzig nach dem Feinde hinab. Ein Pfeilregen war die Antwort, aber die Pfeile fielen alle zu kurz und „Rotauge“ gewann unangestastet das Weiße.

„Großzahn“ sah noch, wie auch das dritte Stockwerk ausgeräuchert wurde, und gleich darauf auch das vierte. Ausnahmsweise entkamen einige Mitglieder der Horde, doch die meisten holten die Pfeile herunter, ehe sie an der Klippe hochzulleitern vermochten. So kam auch „Langlippe“ um. „Großzahn“ sah ihn zu sich heraufkommen. Er weinte kläglich. Ein Pfeil hatte ihn vom Rücken her durchbohrt. Der geflederte Schot ragte zwischen seinen Schulterblättern hervor, die Knochenspitze aus seiner Brust. Er sank auf der obersten Galerie nieder, und Blut rann in einem dicken Strom aus seinem Munde.

Um diese Zeit leerten sich die oberen Stockwerke alle wie auf Kommando. Beinahe alle, die noch nicht ausgeräuchert worden waren, hasteten an der Klippe hoch. Diese Massenflucht bedeutete für viele die Rettung. Die Feuermenschen konnten nicht schnell genug schießen, um alle Fliehenden



Schleierfische.

zu erlegen. Ihr Pfeilregen brachte viele Fischlinge herab, doch eine gute Anzahl Unverletzter oder nur leicht Verwundeter erreichte die Höhe und entkam. (Boen. 1019.)

Fische.

Mit Blumen und Gräsern, mit Käfern und Faltern, mit Vögeln und kleinen Säugern pflegt der Großstädter für gewöhnlich vertrauter zu sein, als mit den Bewohnern des Wassers, soweit er sie nicht aus einem Hausaquarium kennt. Und doch bietet auch das Leben der Fische reiche Anregung und manche Belehrung. Von den Fischen, die wir heute im Bilde vorführen, sind die meisten eigentlich nur dem Namen nach bekannt; die Eigenart ihrer Persönlichkeit aber wird gar vielen sicherlich recht wenig geläufig sein.

Da ist zunächst der Barsch und seine Unterarten (Scheiben-, Sonnen-, Kaul-, Pfauenaugenbarsch, Sonnenfisch), die wir hier abbilden; er gehört zur Gattung der Stachelstoffer. Das sind Fische mit langlichem, stark zusammengedrücktem Leib. Sein derbes und schmackhaftes Fleisch wurde schon im Altertum geschätzt. Er findet sich in Seen und Flüssen von ganz Europa und Nordasien. Als Volksnahrungsmittel ist er namentlich im Osten Deutschlands sehr beliebt; da er nun im gefangenen Zustande den Transport in Fischstäben gut übersteht, wandert er auch vielfach auf die Märkte fischreicher Gegenden, wo er gleichfalls als gute Absatzware von den Händlern und Fischern ganz allgemein nach Gebühr geschätzt zu werden pflegt.

Der Barsch in der freien Natur ist ein ebenso anmutiger und stinker Fisch, wie er ein arger Räuber ist. Stille Uferbuchten der Flüsse sind sein Lieblingsaufenthalt. Reglos, lauernd und still hält er sich dort, bevor er auf die erspähte Beute loschießt. Seine stacheligen Flossen schützen ihn selbst gegen größere und kräftigere Räuber. Er schwimmt sehr schnell und stoßweise; dann und wann erholt er sich in einer kürzeren Ruhepause. Seine Fruchtbarkeit ist eine ganz ungemein große; so hat man in einem einzigen Barschweibchen über 300 000 Eier gezählt. Die Natur hat durch diese ergiebige Fruchtbarkeit seine blinde und unersättliche Raubgier geregelt, die auf jeden Köder loszieht und den flinken Fisch an jeden Angelhaken anbeißten läßt.

Das Gegenstück zu diesem munteren Ge-
fellen ist der Karpfen. Dieser länglich-



Scheibenbarsch, Sonnenbarsch, Panzerwels, Silberfisch.

eirunde, platt zusammengedrückte Fisch zeichnet sich durch verhältnismäßig große Schuppen aus; eigentümlich für ihn ist auch die lange Rückenflosse mit dem knöchernen, gefäßtrübigen Stachel. Sein breites Maul ist behangen mit vier Bartent; auch sind fünf dreizehn gestellte Schlundzähne diesem graugrün oder blaugrün schillernden Fische eigen, der in Europa, Nordasien und Nordamerika angetroffen wird.

Unter den gezähnten Fischen ist jedenfalls wohl keiner so bekannt und so beliebt wie der Karpfen. In seichten, sonnigen, von Wasserpflanzen bestandenen Teichen mit möglichst schlammigem Untergrund fühlt er sich am wohlsten. Bei guter Nahrung — Würmer und Pflanzenstoffe — wird er sehr alt und sehr fett. Den Laich legt das Karpfenweibchen an seichten Stellen zwischen den Wasserpflanzen ab. Erst nach drei Jahren sind die jungen Tiere ausgewachsen. Während der Laichzeit zeigt der sonst recht phlegmatische Fische eine gewisse Unruhe und Wanderlust. Große und alte Tiere werden bis zu einem Meter lang und wiegen oft zwischen dreißig und vierzig Pfund.

Neben dem von uns abgebildeten Moor-
karpfen gehören auch die reproduzierten Gold- und Schleierfische zur Familie der Karpfen, und zwar zur Unterart der Karpfchen. Da es sich hier um die altbekanntesten Aquariumfische handelt, darf die allgemeine Kenntnis ihres Aussehens, ihrer Anzucht und ihrer Lebensgewohnheiten als im vollstimmlichsten Sinne verbreitet angesehen werden, so daß sich ein Eingehen auf Einzelheiten an dieser Stelle erübrigt.

Der Wels gehört zu den Riesen unter den Fischen und hat im Aussehen etwas dem Karpfen Verwandtes; ein ausgewachsenes Tier erreicht mitunter eine Länge von drei Metern und ein Gewicht von fünf Zentnern. Pumpf und schwerfällig ist denn auch sein Äußeres. Seine Oberseite schimmert grünlich-speckig; seine Haut ist glatt, sein Kopf dick; lange Bartfäden hängen ihm aus dem breiten, häßlichen Maule. Als Aufenthalt liebt er den schlammigen Untergrund langsam fließender Flüsse. Seine Nahrung bilden kleine Fische, Frösche, Krebse und Würmer.

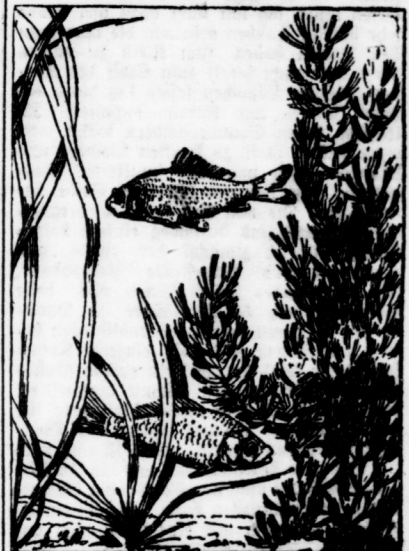
Gleichfalls mit den Karpfenarten entfernt verwandt ist der Ukelei, der zur Gattung der Weißfische gehört, ein Fische von zehn bis achtzehn Zentimeter Länge. Kennlich ist der Ukelei an seinem gestreckten Körperbau, an dem charakteristisch vorstehenden Unterkiefer und an seinen starksilbrig glänzenden Schuppen, die oft auch



Ukelei.



Stichling mit Jungen.



Gold- und Silberfisch.

ins Bläuliche und Graugrüne hinderspielen. Eigenartig wirkt die etwas schiefstehende Rundspalte des so ziemlich in ganz Europa vorkommenden Fischleins, das aus schon wegen seiner Anpruchslosigkeit, in Aquarien gern gehalten wird und durch seine munteren und merkwürdigen Bewegungen viel Vergnügen bereitet.

Ein überaus zierlicher Fisch ist schließlich auch noch der Stüchling. Die kurze, hornartige Gräte auf Rücken und Brust haben ihm den Namen gegeben. Diese Gräte ist eine so furchtbare Waffe, daß die

meisten Raubfische diesen Däumling unter den Flossentieren verschonen. Eigentümlich ist es um die Färbung des Stüchlings bestellt. Gewöhnlich ist seine Haut von einem grünlichen Silberglanz. Hat das Fischchen aber der Jon genadt, dann leuchtet er in allen Farben des Rot, Gelb und Grün. Und zornig kann dieser glatte und gewandte Räuber sehr leicht werden. Schon wenn einer seiner Krigenossen in sein Revier hindereißt, genügt das zu einem Kampf auf Leben und Tod, bei dem sich die Gegner die spitzen Stacheln gegenseitig in den Leib

zu bohren trachten. Und eigenartig ist auch noch der Nestbau dieses Fischchens; daraus können wir jedoch an dieser Stelle leider nicht ausführlich eingehen.

Jetzt im Hochsommer ist das Leben der Fische besonders reger und gut zu beobachten. Beim Baden und Schwimmen läßt sich da mancher Einblick in das Treiben der Flossentiere tun. Man sollte das, wo es sich überhaupt bietet, nicht verschmähen, wie man überhaupt die Neugier der persönlichen Naturerkenntnis fördern sollte, wo sich irgendeine Gelegenheit dazu bietet.

Aus allen Ecken

Einiges vom Pompador. Die gegenwärtig modernsten, bei uns gebräuchlichsten Taschen entstehen vom reinen Gold- und Silberarbeiten über die Woll- und Baumwollarbeiten zu den besten Stoff- und Seidenarbeiten in allen Formen und Arten. Da sich die Kunstwerke oft prächtigsten Schmuckstücken aus Juwelen, in die die gefärbten und gezeichneten Taschen,



333333

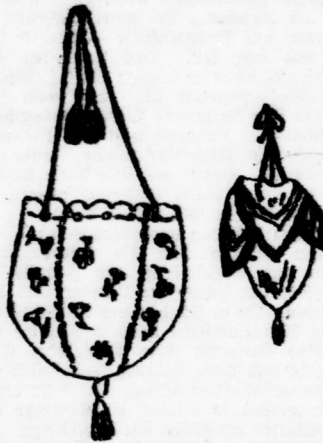


Pompador mit Goldverzierungen.

die Verzierungen und die mit Stoff und Goldarbeiten verzierten Pompadors.

Da ist für manche Frau eine kleine Anregung zur Selbstherstellung von Pompadors nicht angebracht. Wenn man den selbstgearbeiteten Beutel aus Stoff herstellen. Wenn man ihn mit Futter versehen, wird er eine ganze Zeit halten; für die unentbehrlichen Lebensmittellagen kann man gleich von vornherein extra auf das Futter aufgesetzte Taschen vorziehen. Wenn man ferner auch für die Schlüssel, welche den Pompador leicht durchschneiden, ein besonderes Futteral macht und sie mit diesen in den Pompador steckt, wird man letzteren sehr sparen. Das Material zu dem Arbeitsbeutel ist in den meisten Haushaltungen vorhanden. Es fallen bei jedem hergestellten Kleid einige Füllklappen ab. Aus diesen lassen sich mit nicht allzu viel Mühe sehr hübsche Taschen arbeiten, die noch dazu den Vorteil haben, zum Kleid zu passen. Aber auch nicht direkt zum Stoff des Kleides gehörige Lappchen lassen sich durch ein paar Punkte dem Kostüm anpassen. In leichten, hellen Sommerkleidern wählt man einen hellen Stoff, zu dunklen Kleidern und Mänteln wird man den dunkleren Pompador, etwa den aus schwarzer Seide, bevorzugen. Die von uns heute wiedergegebenen Beutel sind durchweg einfach hergestellt. Da ist zunächst der runde, aus einem Kreis hergestellte Pompador. Ein kreisförmiges Stück Leinen oder helle Seide (25 bis 40 Zentimeter im Durchmesser) wird mit bunten Sternblümchen bebildet (es können auch lose, einzelne Kreuzsticker sein) und auf ein ebenso großes Stück Futter geheselt. Dann languettiert man den Rand und macht Bindfäden für die Tragfäden, wodurch Futter und Oberstoff verbunden werden. Man ist nur noch die Schnurre durchzugehen und die Quasten anzumachen, die man aus Garn- oder Seidenreusen leicht herstellen kann. Die Blümchen zeichnet man sich mit einem Buntstift auf

und füllt sie mit hübsch zusammengestellten Farben aus dem Garnschöpfen. Gleichfalls aus dem Kreis entstanden ist ein anderer Beutel, der nicht ganz oben, sondern ein Stück unter dem Rand geschlossen wird, so daß das helle Futter — der Beutel selbst ist dunkel — oben sichtbar wird. Man füllt den oberen Rand mit einer Schicht oder mit einer gegangenen Bandstoffscheibe versehen. Man legt man dem Beutel im Innern ein buntes, hübsch gemustertes Dourenband auf, wenn man sich die Arbeit des Bestickens ersparen will (im letzteren Fall läßt man auch oben die Stückerel fert). Gleichfalls mit buntem Rand bebildet ist der Beutel, der aus dunkelgrünem Samt besteht. Der Stoffstreifen nach etwa 20 Zentimeter lang und 20 Zentimeter breit sein; er wird mit dem Rand bebildet, an beiden Seiten zusammengestrichelt und mit dem Futter sauber gemacht. Statt des Bannes können auch Einsätze zusammengestrichelt werden, durch welche das in der Tasche harmonisierende Futter durchscheint. Bei dieser Arbeit lassen sich sehr gut einzelne Stoffreihen verwenden, da ja die Nähte durch den Be-



Pompador aus einem kreisförmigen Stoffstück; nebensitzend mit Verzierungen.

zug verdeckt werden. Man kann überhaupt bei den Pompadors viel zusammenstücken, wenn man nur geschickt die Nähte verdeckt. In manchen Fällen kann man sogar aus der Art eine Lugete machen, so zum Beispiel bei dem erstbeschriebenen, wo man die Nähte noch betont, indem man sie zusammenhäkelt. Dann zeigen wir einen Pompador, der auch aus einem geraden Stück besteht, das beim Zusammennähen nach oben etwas abgedrängt wird. Geschlossen wird der Beutel oben in der Mitte (innen) durch einen großen Druckknopf. Als Henkel dient ein breites Band. Eine bunte Stückerelranke (eventuell ein Kreuzstickermuster auf Kaneevas gestickt) und Franzen dienen zur

Verzierung. Ein hübscher transparenter Beutel ist aus einem Rechteck (25 zu 25 Zentimeter) hergestellt. Es muß dazu ein Stoff genommen werden, der auf beiden Seiten gleich ist, da der überfallende Rand auf der linken Seite gefaltet wird, so daß er beim Durchziehen nach außen kommt. Der fertige Beutel ist durch einen Stoffstreifen nach unten zusammengeheftet und unten kreuz gezippt. Beim



Pompador mit Schnur unterhalb des Randes.

Knäulen der Ringe oben am Rand ist darauf zu achten, daß das Futter mitgeführt wird. Natürlich kann man, dem eigenen Geschmack und dem vorhandenen Material Rechnung tragend, aus den hier angegebenen Formen und Verzierungen Kombinationen machen. Der Saft und Liebe zu dergleichen Arbeiten und auch die Zeit dazu hat, kann aus den größeren Städten oder Glasfabriken kleine, feine Beutchen zusammenschicken und mit aufgesetzten Perlen, Häkeln und Stückerel sehr hübsche Wirkungen erzielen.

Rästel-Rätsel.

Magisches Quadrat.

A	A	A	A
E	E	E	E
G	M	O	O
R	R	S	T

Die magischen Reihen gleichen den feststehenden; sie nennen: 1. Gesamtsumme, 2. Horisontalreihen, 3. Vertikalreihen, 4. Diagonalreihen.

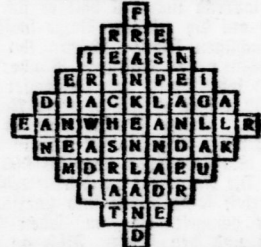
Stückerel.

Kind der Stückerel — der — ei — ga — he — i — in — li — me — ruz — ru — sal — te — ur — da sollte man jeden Worte folgender Bedeutung: 1. Vernehmlichkeitsbestimmung, 2. Insel, 3. Witz in Tirol, 4. Postgeleit, 5. Maß in Deutschland, 6. Weltlicher Vorname, 7. Fisch, 8. Gieß die Worte richtig gefunden, so nennen die Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Geleit der letzten Jahre.

Umfang des Kreuzwörter.

R — Wuz — Arzeq — See — Jha — Wab — R: Krieg — Friebe.

Umfang des Kreuzwörter.



(Namen der Rästelrästel werden nicht veröffentlicht.)

Redaktion des Blattes: Verlagsanstalt, Redakteur: A. G. Salomon-Effers, Berlin. Für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten nach: Berlin, Lindenstr. 1.) Verlag: Verlagsanstalt, Druckerei und Verlagsanstalt, Druck: Verlagsanstalt, Druckerei und Verlagsanstalt, Berlin, Lindenstr. 1.)